

# Grünberger



# Wochenblatt.

37. Jahrgang.

Nº. 26.

Redaction: Dr. W. Levysohn.

Sonnabend den 30. März 1861.



Mit dieser Nummer schließt das 1te Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt werden von der unterzeichneten Expedition und von allen Königl. Post-Ausstalten zu dem Preise von  $7\frac{1}{2}$  Sgr. entgegengenommen. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirkung und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem inserirenden Publikum zur geneigten Benutzung.  
**Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.**

## Mannichfältiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Die europäischen Großstädte: London (1859) 2,950,000; Paris (1860) 1,525,535; Konstantinopel (keine feste Zahl bekannt, doch liegt die Bevölkerung offenbar zwischen 1 und einer halben Million); St. Petersburg (1857) 494,656; Wien (1857) 476,222; Berlin (1859) 438,961; Neapel (1856) 413,920; Manchester (mit Salford 1851) 401,321; Liverpool (1851) 375,953; Moskau (1856) 368,765; Glasgow (1851) 329,097; Madrid (1857) 301,660; Lyon (1856) 292,721; Lissabon (1857) 275,286; Brüssel (mit den Vorstädten 1860) 263,481; Dublin (1851) 258,361; Barcelona (1857) 252,015; Marseille (1856) 250,000; Amsterdam (1860) 243,755; Birmingham (1851) 232,841; Pesth und Ofen (1857) 186,945, (Pesth allein 131,705, also zwischen Sheffield und Breslau); Palermo (1856) 184,541; Rom (1858) 180,359; Turin (1860) 179,635; Mailand (1860) 177,963; Leeds (1851) 172,270; Hamburg (mit den Vorstädten St. Georg und St. Paul: 1858) 171,696; Warschau (1850) 163,597; Edinburg (1851) 160,302; Sevilla (1857) 152,000; Bordeaux (1856) 149,928; Valencia (1857) 145,512; Kopenhagen (1855) 143,591; Prag (1857) 142,588; Bristol (1861) 137,328; Sheffield (1851) 135,310; Breslau (1859) 129,813; Genua (1860) 119,610; Venezia (1857) 118,172; Dresden (mit Militair 1858) 117,750; Gent (1860) 114,901; München (1859) 114,734; Florenz (1858) 114,500; Köln und Deutz (1859) 114,411; Malaga (1857) 113,050; Murcia (1857) 109,446; Antwerpen (1860)

108,975; Nantes (1856) 108,530; Odessa (1856) 107,370; Rotterdam (1860) 105,984; Triest (mit Gebiet 1857) 104,707; Bradford (1851) 103,778; Rouen (1856) 103,223; Toulouse (1856) 103,144; Stockholm (1859) 101,502; Granada (1857) 100,678; Belfast (1851) 100,300. — Europa zählt also 57 Städte über 100,000 Einwohner, davon eine über 2 Mill., eine über 1 Mill., eine zwischen einer halben bis eine Mill., 5 zwischen 4—500,000 Einwohnern, 4 zwischen 3—400,000, 8 über 200,000 und 37 zwischen 100—200,000 Einwohnern.

\* Der Direktor der dem Grafen Schafgotsch gehörigen „Josephinen-Glashütte“ im Riesengebirge, Herr Pöhl, hat sehr interessante, auch im Großen vollkommen gelungene Versuche mit der künstlichen Fischzucht, besonders von Forellen angestellt, wozu ihm der ungemeine Reichtum seiner Besitzung an den reinsten Gebirgsquellen die beste Gelegenheit bietet. Im Monat Oktober werden den in besonderen Teichen erhaltenen Zuchtforellen die Eier entnommen und mit der Milch der männlichen Forellen bestreut. In einem frostfreien Lokale werden dieselben dann in einen hölzernen Kasten mit verschiedenen Zwischenwänden gebracht, der eine Lage Kies und Sand enthält, und in dem durch kontinuierlich zufließendes frisches Wasser, das an verschiedenen Stellen hineinfällt, das Wasser nicht allein stets erneuert, sondern auch vielfach in Bewegung gesetzt wird, zu welchem Ende auch eingelegte Felsbrocken kleine Wasserfälle, Strudel &c. bilden. Zum Frühjahr kriechen die Forellen aus und bleiben nun in diesem Behälter, bis sie hinreichend herangewachsen sind, um in grö-

höre Teiche übertragen zu werden. Man füttet sie mit gekochten Eiern. Die Leichtigkeit und blitzartige Schnelligkeit, mit der die kleinen Fischchen in dem klaren Wasser herumschwimmen, gewährt ein ganz reizendes Schauspiel, von dem man sich nur schwer trennen kann. In 3—4 Jahren sind die Fische genügend herangewachsen, um für die Tafel verwendet werden zu können.

\* Eine neue Erfindung in spe. Die Idee, daß die unsittliche und gegen alle Religion verhöhnelnd ankämpfende Kriegswuth sicherlich bald ein Ende haben müßte, wenn ein Mittel ausgebracht würde, mit leichter Mühe Tausende von Menschen zu tödten und zwar in wenigen Minuten, so daß in kurzer Frist ohne Schwerstreich und ohne Schuß Armeen gelöscht wären, — diese Idee ist gewiß nicht haltlos. Sie gehört zu den giftigen Arzneien, die das Uebel durch das Uebel, den Teufel durch Belzebub vertreiben. Diese Möglichkeit des ungeheuren Mordens würde den Krieg als einen Unsin erscheinen lassen; bei dem nichts herauskäme, als allgemeiner Ruin. Um diesen zu meiden, würde der Selbsterhaltungskrieg Frieden garantiren. — Dieser Gedanke hat seit Jahren einen Mann begeistert, der mit der fachwissenschaftlichsten Kenntniß eines Chemikers und Physikers eine noch seltenerne Eigenschaft, ein immenses Vermögen, verbindet. Bereits glücklich in einigen anerkannten Erfindungen, hat der Gelehrte auf das Zustandekommen einer neuen bereits über 100 000 Thlr. verwandt und er wird nicht müde, zur praktischen Verbesserung derselben noch weitere Opfer zu bringen. — Dem Schreiber dieser Mittheilung ist weder gestattet, einen Namen zu nennen, noch genaue Andeutung über die neue Erfindung zu machen. Auch ist er selbst in wesentliche Punkte nur halb oder gar nicht eingewieht und muß sich ein für alle Mal auf Nachfolgendes beschränken, daß er auch erst nach Lesung und Billigung des Betreffenden aus den Händen geben durfte. Uebrigens überzeugt ihn diese Erlaubniß, daß die Welt nicht lange mehr auf das corpus delicti zu warten braucht. Zur Sache! — Es ist also gelungen, auf eine von aller bisherigen Theorie abweichende Art und aus einem neuen Material, von dem das eine stets in größter Masse vorhanden ist, während die beiden andern sehr leicht herbeigeschafft werden können, eine so ungeheure elektrische Gewalt zu gewinnen und aufzusammeln, daß die Kraft des Blitzstrahls dagegen nur eine Andeutung ist. — Diese Elektricität soll nun durch eine Art Höllenmaschine auf den Feind geworfen werden. Die Maschine selbst, im militärischen Heer sehr transportabel, scheint die Kosten von 200,000 Dollars nicht zu erreichen, eine wahre Bagatelle gegen die Wirkungen, welche damit hervorgebracht werden sollen. Die Ladung der Maschine soll freilich noch zu lange dauern, was eben noch zu verbessern wäre, denn sie soll bei günstigen Localverhältnissen doch eine Stunde erfordern, zu viel selbst für die größte Feldschlacht. Allerdings sollen mit einer Ladung sechs „Positiva“ (elektrische Schläge) ausgeführt werden können, wovon jeder Kraft genug hätte, ein vollzähliges Regiment, selbst wenn es auf einem Terrain von 1000 Fuß im Quadrat aufgestellt wäre, in einem Moment zu tödten oder in Lethargie zu legen, ohne daß der Lebensfunke verlöscht wird. Diese Lethargie, die bei Versuchen mit Thieren ähnlich wie bei merkwürdigen Fällen des Blitzschlags) schon Wochen lang scheinodrt angedauert habe, in ihrem Grad zu berechnen und die Verbreitung des Fluidums auf dem Terrain

zu reguliren, das sind eben Fragen, deren Lösung den Erfinder noch beschäftigt. Das Fluidum wird nicht durch einen Draht geleitet. Uebrigens versichert der Erfinder, daß, wenn er einer zu erobernden Festung größter Art mit seinem Apparat bis auf eine Stunde Weges nahen könnte, so wolle er in zehn Minuten sämtliche Insassen derselben, die Ratten im Keller, die Vögel auf dem Dache und die Insecten in den Bettien mitgerechnet, entweder tödten oder in einen langen Schlaf versetzen. Man würde dann mit einer einzigen Compagnie den feindlichen Platz erobern können. Hat er aber erst sein Problem einer „Negativa“ entdeckt, so würde ein einziger Schlag derselben die Scheintoten wieder erwecken. (Diese hätte man dann wahrscheinlich nur in Uniformen des neuen Eroberers zu kleiden, und sie brauchten bloß diesem zum Dank für ihre Wiedererweckung Treue zu schwören, was sie gewiß gern thun würden. Freilich aber bedarf man, wenn man eine solche Maschine hat, keiner Soldaten und Schießwaffen mehr, nur noch Schildwachen sind nötig; andere Menschen würden dem Ackerbau nicht entzogen). — Doch unzeitigen Scherz bei Seite, die Erfindung verspricht eine eben so segensreiche als furchtbare Tragweite. Wer eine Maschine an sich bringt, soll deshalb doch nicht im Stande sein, das Geheimniß ihres Gebrauchs zu enträtseln.

\* Der durch seine Reisen in Afrika und Spanien, so wie durch schriftstellerische Arbeiten bekannte Ornitholog G. A. Brehm in Leipzig bemerkte in seiner Schrift über das „Leben der Vögel“ betreffs der Geschwindigkeit des Fluges der Vögel unter anderm: „Der Dampfwagen durchrollt in einer Stunde bei Gilzügen 7 Meilen, seine Schnelligkeit kann wohl auch bis auf 10 Meilen für dieselbe Zeit gesteigert werden; dies ist eine mittlere Fluggeschwindigkeit; gewöhnliche Züge werden schon von einer fliegenden Krähe überholt, welche doch bekanntlich nicht zu den schnellfliegenden Vögeln gehört; der mit aller zu erzielenden Geschwindigkeit dahin brausende Dampfwagen bleibt hinter unserer Haustaube zurück. Brüstauben haben Entferungen von 56 deutschen Meilen in 5 Stunden 44 Minuten durchflogen und Strecken von 35 Meilen in 3 Stunden zurückgelegt. Das gibt für die Stunde eine Fluggeschwindigkeit von 280,000 Fuß, welche die Schwimmgeschwindigkeit des Lachs also um viertehälfmal übertroffen. Nun steht aber die Taube hinsichtlich ihres Fluges schon weit hinter dem Edelsalken und noch weiter hinter den Seglern zurück. Die größeren Arten der erstgenannten fangen die behendste Taube jedesmal, wenn diese sich nicht bergen kann, und legen beim Verfolgen große Strecken mit fabelhafter Geschwindigkeit zurück; Montagu schätzt sie (bei unserem Wandersalken, Falco Peregrinus) auf 800,000 Fuß in der Stunde. Über die eigenlichen Segler sind wirklich „Schollsegler“, welche nur für die Lüfte geschaffen sind. Sie fliegen in 3—5 Tagen von Deutschland bis in das Innere von Afrika, wie man aus vielfachen Beobachtungen schließen darf, und machen von Afrika aus im Spätherbst Spazierflüge bis nach Süd-Europa. In ihrer Art sind sie nicht minder wunderbar, als der von vielen Dichtern und Naturforschern angestautete Fregattvogel (Taygetes aquila). Seine Bewegungsfähigkeit läßt ihn Entfernungen vergessen und Stürme verlassen; er würde, wenn er wollte, nicht in Wochen, sondern in Tagen den Erdball umkreisen können.“

\* Früher hat der Mensch die Wege über oder längs die Berge gelegt; letztere sollen nun dem wegebauenden Menschen kein Hinderniß mehr sein. Ist ein Berg hoch oder steil, oder ausgedehnt, der Weg deshalb mühsam oder der Umweg groß, so baut man jetzt just durch den Berg. Der Mont-Genis, dieser dicke Alpenberg, versperre der Eisenbahn von Turin nach Lyon den Weg; deshalb soll er jetzt durchbohrt werden. Noch vor einigen Jahren hätte man einen solchen Gedanken für puren Unsinn ausgegeben; jetzt wird er verwirklicht werden. Die Maschine zu dieser kolossalen Bohrung wurde in England erfunden, ist in neuester Zeit aber von zwei Italienern verbessert worden und soll in ihren Leistungen alle Erwartungen überbieten. Sie bohrt nämlich in einem Tage die weite Tunnelöffnung von 40 Meter aus und soll in 5 Jahren ein Eisenbahntunnel von 16 Stunden Länge bohren. Gelingt dies Werk, so werden manche Staatsstraßen später durch die Berge geführt und mancher Eisenbahnbau erleichtert werden. Es ist kaum abzusehen, welche Folgen für die allgemeine Kommunikation entstehen, wenn einmal die Höcker der Erdoberfläche für die Verkehrsmittel unschädlich gemacht sind, indem man auf den Hauptverkehrswegen die Lasten stets auf Ebenen fortführen kann. Jetzt kostet eine Staatschaussee per Meile 8000, 10,000 und mehr Thaler. Mit Hilfe höchst vervollkommeneter Maschinen könnte es aber dahin kommen, daß die unterirdischen Wege kaum teurer werden. Einem Anhalt zur Beurtheilung dieser Frage gibt der jetzt in Angriff genommene unterirdische Alpenweg am Mont-Genis, gegen den alle bisherigen Eisenbahntunnels wahre Zwergunternehmen sind.

\* Elektrische Beleuchtung. Der Chemiker Professor Hassenstein in Gotha unternahm dort am 5. März den ersten Versuch, eine elektrische Beleuchtung durch Quecksilber statt der bisher angewendeten herzustellen. Das Experiment gelang

vollkommen und das Licht glich dem der Sonne, während die Gasflammen als armelige Oellampen dagegen erschienen. Die Herstellung einer Photographie durch dieses elektrische Licht erfordert nur 12 bis 15 Stunden Zeit. Hassenstein ist der erste Chemiker, der die englische Erfindung auf dem Continent zur Geltung gebracht hat.

\* Die Erfindung des Herrn Telegraphen-Inspektor v. Eichmann in Breslau, die Wirksamkeit der Elektrizität auch für andere Zwecke als den reinen Telegraphendienst, hat sich durch einige praktische Versuche bewährt, die auch für weitere Kreise Beachtung verdienen. Es ist dies eine Art Wecker, der irgendwo im Zimmer angebracht, durch Kupferdrähte, die mit einer kleinen, elektrischen Batterie in Verbindung stehen, an einem messingenen, in Grade abgetheilten Halbkreis correspondirend, jedes Dessen oder Schließen der Thür sofort durch ein Signal verständigt. Der Nutzen dieser Erfindung für Kassen-Lokale &c. ist groß genug, um ihre Anwendung praktisch zu versuchen. Der Apparat beansprucht weder Raum, noch ist seine Beschaffung kostspielig, die Füllung der Batterie eine monatlange und ausdauernde und sein Besitz eine Sicherung mehr gegen unerwartete Besuchs.

\* Ein Münchener Bürger hat eine Vorrichtung erfunden, durch welche ein Eisenbahnzug im schnellsten Laufe im Nu zum Stehen gebracht werden kann. Die Prüfung derselben durch Sachverständige soll günstig ausgefallen sein.

\* In Berlin sind die Ratten zu einer so argen Stadtslage geworden, daß Polizei-Präsidium und Magistrat nun gemeinschaftlich durchgreifende Maßregeln zur wirksamen Vertilgung des Ungeziefers treffen werden.

## Transferate Auktion.

Montag, den 8. April 1861,  
Vormittag 10 Uhr, erfolgt der Verkauf gepfändeter Sachen, sowie eines goldenen Trauringes, einer Menge eiserner Wasserkrüge, Waschbecken und anderer Utensilien im gerichtlichen Auktionslokale, Zimmer Nr. 5.

Salpius.

### Spritzenprobe

Mittwoch, den 3. April c.  
Den zur Bedienung der Spritzen verpflichteten Ortsbewohnern wird hierdurch angezeigt, daß die erste diesjährige Spritzenprobe Mittwoch, den 3. April, Vormittags 8 Uhr, vor dem Rathause stattfindet. Wer es unterläßt, diese Gemeindepflicht persönlich und pünktlich zu erfüllen, hat die dieserhalb angedrohte

Ordnungsstrafe von 10 Sgr. verwirkt. Die mit städtischen Schutzkleidungen versehenen Spritzenmeister haben solche bei der Spritzenprobe anzulegen und der revidirenden Deputation vorzuzeigen.

### Bekanntmachung.

Zur Veräußerung der an der Berliner Chaussee vom sogenannten Schobenhause bis durch die Kolonie Meileiche zwischen den Nummersteinen 21<sub>51</sub> bis 21<sub>84</sub> stehenden numerirten Pappeln ist auf

Mittwoch, den 3. April c.,  
Vormittag 10 Uhr,  
Termin in Meileiche angesezt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Grünberg, den 26. März 1861.

Die herrschaftliche Brauerei zu Kröckwitz, Kr. Freistadt, soll den 3. Mai 1861 öffentlich an-  
derweitig verpachtet werden.

### Bekanntmachung.

Zur Veräußerung der an der Berlin-Breslauer Chaussee zwischen hier und Walter's Berg stehenden diversen nummerirten Chausseebäume steht auf

Freitag, den 5. April c.,

Vormittag 10 Uhr,  
Termin bei dem Gasthof zur goldenen Traube hier selbst an, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Grünberg, den 26. März 1861.

— Maitrank —  
von frischem Kraut bei  
**Wilhelm Dehmel.**

Zur „Bossischen Zeitung“ wird ein Mitleser gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes,

Echt Brönnersches  
Heckenwasser  
empfiehlt **W. Levysohn.**

## Aufforderung!

Es dürfte nicht leicht ein Ort gefunden werden, dessen Boden- und Klimaverhältnisse sich so ausgezeichnet zum Obstbau eignen, wie die Grünberg's. — Es ist deshalb für den Wohlstand unseres Ortes von besonderer Wichtigkeit, daß diese günstigen Verhältnisse gehörig nutzbar gemacht werden, daß der selbe neben dem Weinbau auch den Obstbau mit vollstem Eifer cultivire.

Wir ersuchen deshalb alle Diejenigen, die den guten Zweck irgendwie fördern können, nach allen Richtungen dahin zu wirken, daß alljährlich nicht nur mehr Landstrassen und Feldwege, sondern auch alle Uecker und Helder in der Umgebung Grünberg's mit guten und geeigneten Obstsorten bepflanzt werden. — Neben die letzteren ist der Vorsteher unserer Gartenbau-Section, Herr Kunstgärtner Eichler hierselbst, gern bereit und erbötzig, fachgemäße Anleitung zu geben. —

Nicht minder dringend müssen wir es dagegen empfehlen, die in den Wein-gärten vielfach noch vorhandenen Obstbäume, mit Ausnahme der dem Weinbau wenig oder gar nicht schädlichen Pfauenbäume, allmählig eingehen zu lassen. Endlich sollte an Häusern und Gehöften keine geeignete Stelle unbenuzt bleiben, um die hier ebenfalls ausgezeichnet gedeihenden Nussbäume in möglichst unbegrenzter Zahl zu vermehren.

Grünberg, im März 1861.

Der Vorstand des Gewerbe- und Garten-Vereins.

Den 1., 2. und 3. Oster-Feiertag von Nachmittag 4 Uhr ab

## CONCERT.

Den 2. und 3. Feiertag nach dem Concert Ball.

H. Künzel.

Den zweiten und dritten Feiertag  
Tanz-Musik bei W. Hentschel.

Waldschlößchen in sehr schöner Qualität empfiehlt R. Engel.

## Mettigbonbons

für Husten und Brustleiden

## von Drescher & Fischer in Mainz.

Lose à 16 Sgr. Paquet à 4 Sgr. Schachteln à 5 Sgr.  
Alleinige Niederlage S. Hirsch, breite Straße.

Das in Forst vom 1. April c. ab als kautionspflichtig wöchentlich 2 Mal, Mittwoch und Sonnabend, erscheinende

## Wochenblatt für Forst, Pförtchen und Triebel

und die benachbarte Gegend

eignet sich vorzüglich zur zweckmäßigen Verbreitung von Ankündigungen aller Art. Insertionsgebühren pro Spaltenzeile 1 Sgr. Vierteljährlicher Prämierungspreis bei sämtlichen Preuß. Post-Anstalten 10 Sgr.

 Zu Abonnements- und Inserat-Aufträgen empfiehlt sich die Buchhandlung von  W. Levysohn in Grünberg. 

In der Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg erhält Jedermann gratis:

Deweis, dass man durch die briessliche Lehrmethode von D. H. Lehmann, L. Lehmann und E. Kühn die englische und die französische Sprache ohne Vorkenntnisse und Bücher vollständig erlernt.

Pernauer und Rigaer Lein-Saat empfiehlt B. Mäntler's Wittwe.

Frischer Kalk wird nächstens Mittwoch ausgefahrene Grunwald.

In meinem Verlage erschien soeben in zweiter Auflage und ist in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levysohn, zu haben:

## Deutschlands Papiergele.

Praktischer Geld-Notizzettel

von

J. Villain, Rendant.

Inhalt: I. Staats-Papiergele. II. Privat-Papiergele. III. Ausser Cours gesetztes Papiergele. IV. Papiergele, welches demnächst eingezogen resp. umgetauscht wird. V. Falsches Papiergele mit Angabe dessen Kennzeichnen. VI. Falsche Zinscoupons. — Nebst einem Anhang praktischer Notizen. Taschenformat. Zweite veränderte u. mit den neuesten Notizen vermehrte Auflage. Geh. Preis: 2 Sgr.

Diese mit grösster Sorgfalt von einem Sachverständigen ausgearbeitete Broschüre ist für alle Kaufleute, Reisende, Gewerbetreibende, überhaupt für Jedermann höchst nützlich und unentbehrlich.

Erfurt. Fr. Bartholomäus.

Der literar. Abendzirkel muß in der Osterwoche ausfallen.

59r Wein in Quarten, Maugschberger, à 5 Sgr. bei Holzmann.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich vom 1. April an Schülerinnen zur Erlernung aller weiblichen Arbeiten annehme; auch erlaube mir die geehrten Damen darauf aufmerksam zu machen, daß ich in verschiedenen Stärken presse.

Bew. H. Schrader, geb. Hoffmann, wohnh. bei Hrn. Naumann a. Silberb.

## Synagogen - Gemeinde.

Dienstag, den 2. April, Vormittag 9½ Uhr, Predigt und Todtenfeier.

## Marktpreise.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schüss.	Sagan, d. 23. März.			Rarage, d. 27. März. Höchst. Pr. tbl. sgr. pf.
	Höchst. Pr. tbl. sgr. pf.	Niedr. Pr. tbl. sgr. pf.	Höchst. Pr. tbl. sgr. pf.	
Weizen .	2 27	6	2 17	6 3 1
Roggen .	1 28	9	1 22	6 1 22
Gerste gr.	1 25	—	1 20	— 1 21
= fl.	—	—	—	—
Hafker .	1 2	6	— 27	6 1 1
Erbser .	2 5	—	1 27	6 1 22
Hirse .	—	—	—	1 23
Kartoffeln	—	—	—	— 17
Heu, d. Etr.	— 25	—	20	— 19
StrohSch.	6 —	5 20	— 7 15	